Erscheint
jeden Samstag
und kostet:
Mit der Post ganzjährig . . fl. 5 —
halbjährig . . „ 2.50
Für Laibach ganzjährig . . fl. 4.—
halbjährig . . „ 2.—
Für die Zustellung in's Haus sind ganzjährig 50 kr., halbjährig 30 kr. zu entrichten.
Einzelne Nummer 10 kr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Peter Grasselli.

Insertionsgebühren:
Für die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei 1maliger Einschaltung 6 kr., 2 Mal 8 kr., 3 Mal 10 kr.
Stempel jedes Mal 30 kr.
Redaktion und Administration:
Klosterfrauengasse Nr. 57 (gegenüber dem Casino).
Zuschriften und Geldsendungen
sind zu richten an den Eigenthümer des Blattes.
Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

III. Jahrgang. Laibach am 28. Dezember 1867. **№ 2.**

PROBE-NUMMER

Wolken am Horizont.

Das dualistische System hat den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht. Es hat Resultate aufzuweisen, welche seine begeistertsten Anhänger vor einigen Monaten anzuhoffen nicht gewagt hätten. Die Annahme der Ausgleichsgesetze dießseits und jenseits der Leitha, die Revision der Februarverfassung, die Bildung eines parlamentarischen cisleithanischen Ministerium's, der bevorstehende Zusammentritt der Delegationen, — in der That, Freiherr von Beust hat mit Geschick und mit Glück gespielt, die erste Parthie ist zu Ende, er hat gewonnen. Wo ist die mächtige Opposition, welche noch im Februar die Slaven gegen das dualistische System solidarisch verband? Die Polen wurden ihr zuerst untreu — geködert durch Versprechungen und geängstigt durch die Furcht vor neuen Landtagswahlen. Der böhmische und mährische Landtag verloren ihre nationale Majorität bei den Neuwahlen, und es steht die böhmisch-mährische Nation grollend abseit den jetzigen politischen Verhandlungen. Unser Landtag, an sich der unbedeutendste, blieb zwar in seiner nationalen Majorität intakt — aber schweigend fügte er sich der neuen Gestaltung der Dinge. Die Partei des historischen Rechtes wollte noch einen Versuch machen. Im Herrenhause sollte der Kampf zwischen Dualisten und Föderalisten nochmals entbrennen. Herr v. Beust verstand es, auch diesen Plan zu durchkreuzen. Durch den Pairsschub wurde die Regierungspartei des Herrenhauses zu so imposanter Majorität gestärkt, daß die Partei Thun darauf verzichten mußte, am Kampfplatze zu erscheinen.

Die Nachrichten aus Kroatien lassen keinen Zweifel, daß die Unionisten eine entschiedene Majorität am künftigen Landtage haben werden. Alles dient dazu die Sonne des gegenwärtigen Regierungssystem's im ungetrübten Glanze leuchten zu lassen. Und so war denn der 22. Dezember — als die Sanktionirung der neuen Verfassung selbst von den säbelumgürteten Polen, die bei drei Lesungen gegen sie gestimmt, jubelnd begrüßt wurde; der künftige Minister des Innern Giskra, in der einstimmigen Wahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses ein noch nicht dagewesenes Vertrauensvotum aller Parteien des Hauses empfing; und Ziemialkowski in seiner Wahl zum Vizepräsidenten den Beweis erblickte, daß man dem Prinzip, das er vertrete, Rechnung tragen wolle — in Wahrheit ein Festtag und die glänzendste Stunde des Dualismus.

Der Politiker darf sich nicht vom Gefühle übermannen lassen, er muß alle Verhältnisse prüfen, und auch die Geschichte zu Rathe ziehen.

Vielleicht gedachte Ritter von Schmerling, der jetzige Delegirte des Herrenhauses, daß auch sein System einen so hoffnungsvollen Freudentag kannte. Es war am 1. Mai 1861, als sich die Reichsrathsabgeordneten zum ersten Male um den Thron sammelten, und von demselben herab unter begeistertsten Zurufen der Anwesenden die in den Grundgesetzen vom 20. Oktober und 26. Februar zur Durchführung gelangten Ideen der Gesammtverfassung „als das unantastbare Fundament des einigen und untheilbaren Kaiserreiches" — „jede Verletzung derselben als ein Angriff auf den Bestand der Monarchie, auf die Rechte aller Länder und Völker" erklärt wurde.

Vielleicht gedachte auch Freiherr von Beust, jetzt österreichischer Reichskanzler, des Fürstenkongresses im August 1863, welchem er ja im Gefolge seines damaligen königlichen Herrn beigewohnt, und der Hoffnungen, welche gerade die Deutschen in Oesterreich daran geknüpft hatten. Deutschland hat inzwischen den Weg einheitlicher Gestaltung allerdings betreten, aber nicht in Folge des frankfurter Tages, sondern in Folge jenes von Sadowa-Königgrätz, — nicht mit österreichischer, sondern mit preußischer Spitze.

Solche Täuschungen sind im politischen Leben unvermeidlich, wenn nicht die allseitigen Verhältnisse in's Auge gefaßt und gehörig gewürdigt werden.

Auch jetzt zeigen sich Wolken am Horizont, die beachtet werden wollen, soll nicht plötzlich ein Sturm das neue Verfassungsgebäude zerstören. Wenn es gelingen wird, die Böhmen zur Theilnahme am jetzigen Verfassungsleben heranzuziehen, wenn den berechtigten Ansprüchen der Nationalitäten in beiden Theilen des Reiches Rechnung getragen wird, wenn es gelingt, den drohenden Staatsbankerott zu verhindern, wenn die ungarische Partei der äußersten Linken nicht die Majorität im Reichstage erlangt, wenn das neue Ministerium im Geiste der Versöhnlichkeit und einer liberalen Gesetzlichkeit regieren wird — — dann erst wird der Dualismus feste und lebensfähige Wurzeln fassen und wir werden auch mit Ruhe den auswärtigen Verwicklungen entgegensehen.

Die Wolken am auswärtigen Horizont deuten auf bevorstehende große politische Stürme. Die Kriegserklärung des „russischen Invaliden" gegen die französisch-österreichische Allianz; die Spannung zwischen Frankreich einerseits und Italien-Preußen andrerseits; die römische Frage; die täglich drohender sich gestaltenden orientalischen Verhältnisse; die soziale Zerklüftung Englands, im Fenierthum sich manifestirend — alles das sind Anzeichen gewaltiger Ereignisse, vor denen wir stehen, und die das kommende Jahr zu einem der merkwürdigsten in unserm Jahrhundert gestalten dürften.

Aus dem Reichsrathe.

Abgeordnetenhaus.

(67. Sitzung, Wien 20. December.) — Nach Erledigung des Einlaufes wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist der Bericht des Ausschusses zur Vorberathung des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes in Betreff der Kosten für öffentliche Findelanstalten.

Wie der Bericht sagt, sollen durch die Annahme des Gesetzentwurfes die letzten Wohlthätigkeits-Anstalten, welche noch vom Staate ganz oder theilweise erhalten werden, in die Verwaltung der Länder übergehen und der Grundsatz, daß die Länder die Verpflegskosten für ihre in öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten untergebrachten Angehörigen zu tragen haben, vollständig durchgeführt sein.

Der 10 Paragrafe enthaltende Gesetzentwurf wird ohne jede Debatte einfach angenommen. Ebenso in der 3. Lesung.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verhandlung über das Gesetz betreffend die Ausdehnung der Bestimmung der a. h. Entschließung vom 10. Februar 1835 wegen Bewilligung von Steuerfreijahren bei Neu-, Um- und Zubauten auf alle Orte.

Danach wird die für die Provinzialhauptstädte gewährte zeitliche Befreiung von der Gebäudesteuer sammt Staatszuschlägen in der Dauer von zehn Jahren für Neubauten und von acht Jahren von Um- und Zubauten auf alle der Hausklassensteuer unterliegenden Orte, beziehungsweise steuerpflichtigen Gebäude ohne Unterschied unter den in der a. h. Entschließung v. J. 1835 vorgezeichneten Bedingungen ausgedehnt und die mit dem Gesetze vom 14. Nov. 1867 für die der Hauszinssteuer unterliegenden Ortschaften und Gebäude rücksichtlich aller bis Ende des Jahres 1869 nach den bestehenden Bauordnungen vollendeten und benützbar gemachten Neu-, Um- nnd Zubauten gewährte ausnahmsweise Steuerbefreiung von fünfzehn Jahren (bei Neubauten) und von zwölf Jahren (bei Um- nnd Zubauten) wird in gleicher Weise auch den von der Hausklassensteuer unterliegenden Ortschaften und Gebäuden eingeräumt.

Dieser Gesetzentwurf wird ohne Debatte und auch in 3. Lesung angenommen.

Den letzten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet der Bericht des Budget-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Ermäßigung der Steuer- und Zollrückvergütung bei der Ausfuhr von Zucker und gebrannten geistigen Flüssigkeiten, dann die Besteuerung der Branntweinerzeugung von kleineren Brennereien.

Petrinó bringt einen Vertagungsantrag ein, der zu einer längeren Debatte Veranlassung gibt, an der sich mehrere Redner pro und contra betheiligen. Das Haus spricht sich endlich für alsogleiches Eingehen in die Diskussion aus. Darauf wird das Gesetz ohne jede Debatte und auch in 3. Lesung angenommen.

Darnach wird vom 1. April 1868 angefangen für ausgeführten Rohzucker 4 fl. 55 kr., für Rafinat 5 fl. 59 kr. von jedem Zollzentner netto Rückvergütung geleistet und für gebrannte geistige Flüssigkeiten der Betrag von 5 Nkr. für jeden Alkoholmeter-Grad bei + 12° Réaumur zurückvergütet.

(68. Sitzung, Wien 21. December.) — Unter den eingelangten Petitionen befinden sich mehrere betreff der Kolin-Znaimer Bahn, eine in welcher eine größere Anzahl von galizischen Gemeinden um Zulassung der russinischen Sprache in den Volks- und Mittelschulen bitten.

Kriegsminister John beantwortete die Interpellation bezüglich der den umliegenden Ortschaften von Theresienstadt zu machenden Kriegsentschädigung. Er entschuldigt die Verzögerung und nennt eine Reihe von Summen, welche bereits an die Beschädigten gezahlt worden sind.

An der Tagesordnung steht die im Herrenhause an dem Saatsschuldengesetze vorgenommene Aenderung, ferner Berichte des volkswirthschaftlichen und Petitionsausschusses.

Die von dem Herrenhause an dem Staatsschuldengesetze vorgenommene Aenderung betrifft den §. 5 dieses Gesetzes.

Das Abgeordnetenhaus acceptirt die Aenderung ohne jede Debatte.

Zur Petition der Stadtgemeinde Suczava in der Bukovina bezüglich der Černovic-Suczava'er Eisenbahn beantragt der Ausschuß: die Erledigung derselben sei vorläufig in so lange aufzuschieben, bis der Finanzausschuß über die Giltigkeit der von der Regierung ertheilten diesbezüglichen Konzession entschieden haben wird.

Gegen diesen Antrag sprechen Hormuzaki und Petrino.

Der Ausschußantrag wird jedoch angenommen.

Bezüglich der Petitionen der Gold- und Silberarbeiter-Gremien zu Prag und Eger, der Handels- und Gewerbekammer von Reichenberg, dann Gold- und Silberarbeiter zu Asch, Budweis, Karlsbad und Saaz bezüglich der Kittwaaren — beantragt der Ausschuß: Uebergang zur Tagesordnung.

Nach einer eingehenden Debatte wird der Antrag Wolfrum's, welcher dahin geht, die vorliegenden Petitionen seien an die Regierung mit dem Ersuchen abzutreten, es möge in Erwägung gezogen werden, ob es nicht möglich wäre, die gesetzliche Konfiszirung zu suspendiren — angenommen.

Die Petitionen einiger n. ö. Gemeinden hinsichtlich der Trazirung der Franz-Josefs-Bahn werden der Regierung zur Würdigung abgetreten.

Ueber einige Petitionen in Propinations-Angelegenheiten beantragt der Ausschuß: Uebergang zur Tagesordnung, da die Propinationsangelegenheit zur Kompetenz der Landtage gehöre.

Wolfrum stellt den Antrag: die Petitionen seien an das Ministerium des Innern zur Erwägung abzutreten, ob dem Begehren der Petenten nicht dadurch abgeholfen werden könnte, daß hier wie bei der Ertheilung des Befugnisses zu den gewöhnlichen Einkehrhäusern vorgegangen würde.

Angenommen.

Ueber die Petitionen der Genossenschaften Wiens bezüglich der Armeelieferungen wird beschlossen, selbe seien dem Kriegsministerium abzutreten.

Zur Verhandlung gelangten noch die Petitionen mehrerer Aushilfs-, resp. Vorschußkassen um Befreiung von der ihnen aufgelegten Gebühr- und Einkommensteuer, darunter auch die des Aushilfskassenvereines von Laibach, welche auf Ersuchen des Abg. Dr. Toman vollinhaltlich vorgelesen wird, worauf Dr. Toman für die Gleichstellung dieser Institute mit den Sparkassen spricht und beantragt, die vorliegenden Petitionen der Regierung mit der Bitte abzutreten, dieselbe wolle die bezüglichen Steuerorgane anweisen, die Aushilfskassen und Sparvereine gleich den Sparkassen zu behandeln.

Abg. Pratobevera findet diesen Antrag formell zu weit gehend und beantragt dagegen, bei Ueberweisung dieser Petitionen an das Finanzministerium dasselbe um die Vorlage eines Gesetzes zur definitiven Lösung dieser Frage zu ersuchen, welcher Antrag vom Hause angenommen wird.

Der Finanzminister macht durch eine Zuschrift dem Hause bekannt, daß er — wegen Kürze der Zeit — das Gesetz, betreffs des Verkaufes einiger Staatsgüter zurückziehe, sich aber vorbehalte, dasselbe durch den zisleithanischen Finanzminister wieder einzubringen.

Tagesordnung der morgigen letzten Sitzung ist die Besprechung der Vertagungsfrage und Gegenstände, welche sich voraussichtlich zwischen heute und morgen ergeben.

(69. Sitzung, Wien 22. December.) — Präsident Dr. Giskra eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 30 Minuten.

Präsident: Se. Excellenz der Herr Reichskanzler hat das Wort gewünscht.

Reichskanzler, Ministerpräsident Frhr. v. Beust: Dem hohen Hause habe ich die Ehre zur Kenntniß zu bringen, daß Se. k. k. apostol. Majestät (die Versammlung erhebt sich) den nachbenannten Staatsgrundgesetzen, als dem Gesetze wegen der Reichsvertretung, dem Gesetze wegen der Behandlung der sämmtlichen Ländern der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten, dem Gesetze, betreffend die Rechte der Staatsbürger, dem Gesetze, betreffend die richterliche Gewalt, dem Gesetze, betreffend die Vollzugsgewalt, dem Gesetze wegen Einsetzung des Reichsgerichtes — wie solche aus den Beschlüssen beider hohen Häuser hervorgegangen sind — und endlich auch dem Gesetze die allerh. Sanktion zu ertheilen geruhten, wonach sämmtliche eben genannte Staatsgrundgesetze mit der Publikation sofort in Wirksamkeit treten. Es sind demnach in dem heute ausgegebenen Reichsgesetzblatte diese Gesetze sämmtlich erschienen und treten daher mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit.

Präsident: Mit der heute im Reichsgesetzblatte erfolgten Publikation des Staatsgrundgesetzes, wodurch das Patent vom 26. Februar 1861 abgeändert worden ist, ist auch das bezügliche Grundgesetz sogleich in Wirksamkeit getreten. Hiedurch ist dem hohen Hause das Recht eingeräumt, den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Hauses zu wählen, und hiedurch ist die frühere Bestimmung der Geschäftsordnung über das Präsidium des Hauses via legis unwirksam, das erstgenannte Recht via legis sogleich aktuell geworden. Durch die Zeit, als ich die Ehre hatte, die Geschäfte des Hauses zu leiten, war ich redlich bemüht, mit Eifer, Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit meines Amtes zu walten. (Beifall von allen Seiten.) Ich danke der Güte und Nachsicht des Hauses, daß ich über die Unerfahrenheit in dem Geschäfte hinweggekommen, daß ich manchmal irrend doch nach meiner Ueberzeugung die Würde des Amtes, das ich innehatte, zu bewahren im Stande gewesen bin, und ich danke dem hohen Hause für die mir in der Ausübung meines Amtes jederzeit gewährte gütige Unterstützung und Nachsicht. Die sieben Monate, welche ich dem hohen Hause vorgestanden, sind wohl die ehrenhafteste Zeit meines vielbewegten Lebens; denn ich stand an der Spitze eines der großen Staatskörper, welche mit dem Monarchen die gesetzgebende Gewalt üben. Es war die Zeit aber auch eine der wichtigsten in meinem Leben, denn, um kurz zu sein, es wurde ja jene große Frage, welche ein ganzes Menschenalter die Gemüther von Oesterreich aufgeregt und bewegt, in Betreff der Stellung der beiden großen Theile des Reiches zu einander, formell zum Abschluß gebracht. Und mag auch manchem Herzen in diesem Hause es schwer geworden sein, einer großen Idee zu entsagen, die man lange im Innern getragen und für die man gestritten, mögen auch die Lasten und Bürden schwer sein, die in Folge dieses Abschlusses den von uns vertretenen Königreichen und Ländern erwachsen: Eines steht fest, es ist äußerlich der Friede geschlossen, und wenn auf beiden Seiten Einsicht, Billigkeit, Mäßigung und Vaterlandsliebe wirksam sind und bleiben, wie bisher die Selbstverleugnung hierseits geübt worden ist, dann kann daraus wohl Segen für das ganze Reich entstehen. (Bravo! Bravo!)

Es hat ferner das öffentliche Recht nach den vielen Schwankungen, die es in der letzten Zeit erfahren, endlich einen formellen Abschluß gefunden und die Consolidirung des öffentlichen Rechtes wird — ich gebe mich der Hoffnung und der Zuversicht hin — auch auf die noch leider abseits stehenden Theile der Bevölkerung die anziehende Kraft nicht verfehlen, wenn im Geiste der Gesetze, wie sie eben citirt worden sind, im ganzen Reiche gewaltet wird. Es sind ja doch auch reichliche Saaten für die freiheitliche Entwicklung gestreut worden, welche, wenn mit sittlichem Ernste gewahrt und mit liebevoller Hand gepflegt, die schönsten Früchte auf dem nun weithin

gezogenen Boden der Selbstbestimmung der einzelnen Königreiche und Länder für nationales Leben, für sittliche Entwicklung, für wissenschaftliche Interessen, für geistiges Leben, für die materielle Wohlfahrt bringen können und die es ermöglichen werden, auch in Oesterreich das Beispiel zu geben, daß freie Völker Lasten tragen können, die von unfreien nimmermehr erschwungen werden können. (Bravo! Bravo!) Erhebend wirkt wohl bei solchem Blicke in die Zukunft auch die Vorstellung, daß an der Spitze unseres Reiches ein gütiger Fürst herrscht, der, wie er keinen Augenblick gezögert hat, den von beiden Häusern beschlossenen Gesetzen die allerh. Sanktion zu ertheilen, gewiß nie anstehen wird, zu jeder Zeit den durch die legale Vertretung der Völker hervortretenden berechtigten Wünschen und Bedürfnissen der Völker zu willfahren. (Beifall.)

Möge so das Werk, dessen Inslebentreten einen Wendepunkt in der Geschichte von Oesterreich bildet, dem Reiche zum Segen, dem Fürsten zum Ruhme und zur Ehre und den Völkern zum Heile gereichen. (Bravo! Bravo!) Wir aber Alle, meine Herren, rufen aus vollem Herzen in diesem Momente: „Es lebe der Kaiser!"

(Das Haus erhebt sich unter dreimaligen begeisterten Hochrufen.)

Nach parlamentarischer Gepflogenheit lade ich das älteste Mitglied des Hauses, Herrn Baron Zeidler, hochw. Herrn Prälaten, ein, das Präsidium des Hauses zu übernehmen, um den ersten sich von selbst ergebenden Gegenstand der Tagesordnung zu erledigen: die Wahl des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten. (Lebhafter Beifall.)

Alterspräsident Freiherr v. Zeidler: Hohes Haus! Nachdem die revidirte Verfassung, die Staatsgrundgesetze, wie sie aus den Berathungen und Beschlüssen der beiden Häuser des Reichsrathes hervorgegangen sind, die allerhöchste Sanktion Sr. k. k. Majestät erhalten haben, ist eine neue Aera des konstitutionellen Lebens an uns herangetreten. Wir sind jetzt berufen, durch einen feierlichen Akt, wie er früher nie stattgefunden hat, dieselbe zu eröffnen, wir befinden uns in einem bedeutungsvollen Momente, indem wir zum ersten Male ein parlamentarisches Recht üben werden, wie es erst durch die neue Verfassung dem Hause gegeben worden ist, das Recht, die Namen des Präsidiums aus unserer eigenen Mitte hervorzuheben und sowohl den Präsidenten des Hauses, als auch dessen Stellvertreter, die beiden Vicepräsidenten, aus dem Hause selbst unabhängig von jedem fremden Einflusse zu wählen. Früher wurde das Präsidium durch die allerhöchste Ernennung Sr. Majestät dem Hause gegeben; jetzt ist dieses Recht dem Hause selbst abgetreten worden.

Wie gewichtig ein solches Recht in die Wagschale fällt und von welcher Tragweite es ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. Wenn das Präsidium aus der Majorität des Hauses hervorgeht, so ist zu erwarten, daß die Bestrebungen des Hauses sowohl, wie des Präsidiums sich nie feindlich gegenüberstehen, sich nie wechselseitig beeinträchtigen, nie bekämpfen, sondern daß sie einmüthig und einverständlich zusammenwirken werden. Wenn aber beide Faktoren, das Haus sowohl, wie das Präsidium, einheitlichen Sinnes und sich wechselseitig unterstützend neben einander gehen und wirken werden, dann unterliegt es auch jetzt schon keinem Zweifel, daß der Erfolg der Verhandlungen jederzeit ein ersprießlicher und ein zufriedenstellender sein werde. Ich lade demnach jetzt das hohe Haus ein und fordere es auf, zur Wahl des neuen Präsidenten nach der neuen parlamentarischen Weise zu schreiten und die Stimmzettel abzugeben. (Lebhafter Beifall.)

Es wird nun zur Abgabe der Stimmzettel für die Wahl des Präsidenten geschritten.

Abgegeben werden 134 Stimmzettel, davon erhalten Abg. Dr. Giskra 133 Stimmen (lebhafter Beifall), Abg. Ritter v. Hopfen 1 Stimme.

Für die Wahl des Vicepräsidenten werden 130 Stimmzettel abgegeben; davon erhalten für die Stelle des ersten Vicepräsidenten Abg. Ritter v. Hopfen 125 Stimmen (lebhafter Beifall), Abg. Dr. v. Waser 4 Stimmen, Dr. Ziemialkowski 1 Stimme; für die Stelle des zweiten Vicepräsidenten Abg. Dr. Ziemialkowski 127 Stimmen (lebhafter Beifall), Abg. Dr. v. Waser 2 Stimmen, Graf Potocki 1 Stimme.

Präsident: Kraft der mir gestern ertheilten Ermächtigung habe ich als Gegenstände der heutigen Tagesordnung anzusetzen befunden: den Bericht des Budgetausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1868, dann die Delegationswahl.

Ich ersuche den Berichterstatter, das Wort zu nehmen.

Berichterstatter Edler v. Plener erstattet den Bericht und stellt im Namen des Ausschusses den Antrag, das hohe Haus wolle dem nachfolgenden Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilen:

Gesetz

vom ....., betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1868; — wirksam für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich zu erlassen, wie folgt:

Art. 1. Das verantwortliche Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wird ermächtigt, die bestehenden direkten und indirekten Steuern und Abgaben sammt Staatszuschlägen nach Maßgabe der gegenwärtig bestehenden Besteuerungsgesetze für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1868 fortzuerheben.

Art. 2. Die in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1868 sich ergebenden verschiedenen Verwaltungsauslagen sind nach Erforderniß für Rechnung der durch das Gesetz für das Jahr 1868 bei den bezüglichen Kapiteln und Titeln festzustellenden Kredite zu bestreiten.

Art. 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder beauftragt."

Die Generaldebatte wird eröffnet.

Abg. Dr. Rechbauer: Die unabweisbare Nothwendigkeit der Bewilligung der Forterhebung der Steuern und Abgaben, wie sie beantragt wird, für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März liegt vor. Die Staatsmaschine muß im Gang erhalten werden; es ist daher selbstverständlich, daß die Mittel dazu geboten werden müssen. Dessenungeachtet können ich und meine politischen Freunde nicht stillschweigend auf die Bewilligung dieses Gesetzes eingehen. Wir befinden uns in einer anomalen Lage, wie sich noch kaum ein Parlament, welches das Recht der Steuerbewilligung ausübte, befunden haben wird. Wir wissen nämlich nicht, wem wir die Steuern bewilligen.

Es existirt noch jenes Ministerium, jene Regierung nicht, welche nach §. 5 des Delegationsgesetzes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gebildet werden soll. Wenn daher dessenungeachtet ich und meine politischen Freunde für dieses Gesetz stimmen, so geschieht es unter der eigentlich selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Regierung Händen anvertraut werden wird, welche ebenso die Einsicht als die Kraft und den Muth haben, die gegebenen Verfassungsgesetze und freiheitlichen Grundrechte in jenem Geiste und in jenem Sinne auch handzuhaben und durchzuführen, wie sie gegeben worden sind, daß daher die Regierung in Hände gelegt werden wird, welche mit den ererbten Uebelständen gänzlich brechen (Bravo, Bravo!) und welche die materiellen und geistigen Fesseln, welche bisher den Aufschwung Oesterreichs niedergehalten haben, dauernd und gründlich beseitigen werden. (Rufe: Sehr gut!) Unter dieser Voraussetzung stimme ich und meine politischen Freunde für dieses Gesetz. (Bravo, Bravo!)

Die Generaldebatte ist geschlossen und wird hierauf das Gesetz in seinen einzelnen Theilen in zweiter und dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Delegirten. Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt in der Art, daß die Abgeordneten jedes einzelnen Kronlandes nach erfolgtem Namensaufruf ihre Stimmzettel abgeben. Das Wahlresultat ist folgendes:

Von den Abgeordneten des Königreiches Böhmen werden 31 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheinen: die Abgeordneten Groß Gustav (30), Dr. Herbst (30), Edler v. Plener (30), Dr. Banhans (28), Graf G. Thun (28), Wolfrum (25), Dr. Daubek (21), Leeder (21), Dr. Klier (19), Ritter v. Limbeck (18 Stimmen.)

Von den Abgeordneten Dalmatiens werden 4 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheint Dr. Lapenna mit drei Stimmen.

Von den Abgeordneten Galiziens werden 27 Stimmzettel abgegeben und erscheinen einhellig gewählt folgende Abgeordnete: Dr. Ziemialkowski, Graf Potocki, Dr. Zyblikiewicz, Dr. Czajkowski, Groß Peter, Ritter v. Zbyszewski, Graf Heinrich Wodzicki.

Von den Abgeordneten Niederösterreichs werden 15 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheinen Dr. Brestel (mit 13), Dr. Johann Nep. Berger (mit 12), Baron Pratobevera (mit 11 Stimmen).

Von den Abgeordneten Oberösterreichs werden 8 Stimmzettel abgegeben; gewählt sind Dr. Figuly und Dr. Groß (Wels) (mit je 7 Stimmen).

Von den Abgeordneten Salzburgs werden 3 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheint Baron Lasser (mit 2 Stimmen).

Von den Abgeordneten Steiermarks werden 11 Stimmen abgegeben; gewählt erscheinen die Abgeordneten Dr. v. Kaiserfeld (mit 11), Dr. Rechbauer (mit 10 Stimmen).

Von den Abgeordneten Kärntens werden 4 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheint Mertlitsch (mit 3 Stimmen).

Von den Abgeordneten Krains werden 6 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheint Dr. Toman (mit 4 Stimmen).

Von den Abgeordneten aus der Bukowina werden 5 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheint Ritter v. Hormuzaki (mit 3 Stimmen).

Von den Abgeordneten Mährens werden 18 Stimmzettel abgegeben; gewählt erscheinen Dr. Giskra (mit 16), Baron Eichhoff (mit 16), Skene (mit 14), van der Straß (mit 10 Stimmen).

Von den Abgeordneten aus Schlesien werden 5 Stimmzettel abgegeben; als gewählt erscheint Dr. Demel (4 Stimmen).

Von den Abgeordneten aus Tirol werden 8 Stimmzettel abgegeben. Als gewählt erscheinen Baron Giovanelli und Greuter mit je 5 Stimmen.

Von den Abgeordneten Vorarlbergs (Froschauer und Seiffertitz) werden 2 Stimmzettel abgegeben. Einstimmig gewählt erscheint Ritter v. Scrinzi.

Von den Abgeordneten Istriens (Colombani und Vidulich) werden 2 Stimmzettel abgegeben. Einstimmig gewählt erscheint Černe.

Von den Abgeordneten aus Görz und Gradisca (Černe und Pajer) werden 2 Stimmzettel abgegeben. Einstimmig gewählt erscheint v. Froschauer.

Von den Abgeordneten von Triest (Scrinzi und Conti) werden 2 Stimmzettel abgegeben. Einstimmig gewählt erscheint Dr. Vidulich.

Es wird zur Wahl der Ersatzmänner geschritten. Dieselbe erfolgt analog der Wahl der Delegirten selbst, indem die Vertreter der einzelnen Kronländer aufgerufen werden und ihre Stimmzettel abgeben, worauf die Bekanntgabe des Skrutiniums sofort erfolgt.

Gewählt wurden als Ersatzmänner: Böhmen Ritter v. Streeruvitz, Graf Zedtvitz; Dalmatien Michele Vitturi; Galizien Ritter v. Wenzyk, Graf Tarnowski; Niederösterreich Schindler; Oberösterreich Wickhoff; Salzburg Stieger; Steiermark Waser; Kärnten Jessernigg; Krain Svetec; Bukowina Andriewicz; Mähren Mandelblüh, Hopfen; Schlesien Dr. Dietrich; Tirol Jäger; Vorarlberg Conti; Istrien Pajer; Görz Seiffertitz; Triest Colombani.

(Reichskanzler Frhr. v. Beust nimmt seinen Platz auf der Ministerbank ein.)

Präsident: Die Tagesordnung ist erledigt, der Reichskanzler wünscht das Wort.

Reichskanzler, Ministerpräsident Frhr. v. Beust: Nachdem mit Rücksicht darauf, daß die Einberufung der Delegationen sich in nächster Zeit nothwendig macht und dieselbe bald nach Neujahr in Aussicht genommen ist, zugleich aber auch sich die Nothwendigkeit herausstellt, daß den Delegationen volle Zeit gegeben werde, sich ausschließlich, wenigstens in der ersten Zeit, mit den ihnen zugewiesenen Arbeiten zu beschäftigen, so bin ich allerhöchster Ermächtigung zufolge im Falle, der hohen Versammlung zu eröffnen, daß eine Vertagung eintreten muß und diese der allerhöchsten Bestimmung gemäß bis zum 29. Jänner 1868 zu dauern hat.

Präsident: Nach der eben erfolgten Eröffnung der kaiserl. Regierung ist der nächste Sitzungstag voraussichtlich der 29. Jänner 1868. Die Tagesordnung läßt sich kaum gegenwärtig bestimmen, ich erlaube mir deshalb, das Haus zu bitten, dem Präsidium die Ermächtigung zu ertheilen, die Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen.

Herrenhaus.

(23. Sitzung, Wien 19. December). — Der Bischof von Brixen übergibt Petitionen von 295 tirolischen Gemeinden der Diöcese Brixen, um Beibehaltung des Konkordats, weiters Petitionen von sämmtlichen Schuldistrikten Vorarlbergs, in welchen sich die Lehrer gegen die Trennung der Schule von der Kirche aussprechen.

Aehnliche Petitionen überreicht Fürstbischof von Trient (20), Jablanowski (25) und Sanguszko (mit 27.000 Unterschriften.)

Antikonkordatsadressen wurden vom Grafen A. Auersperg (2) und Dr. Zelinka (2) eingebracht.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Gebührenfreiheit bei Arrondirung von Grundstücken und das Anlehen der Stadt Brody werden in erster Lesung den bezüglichen Kommissionen zur Berichterstattung überwiesen.

Das Gesetz, worin der Zeitpunkt bestimmt wird, wann die Staatsgrundgesetze in Wirksamkeit zu treten haben, wird ohne Debatte angenommen.

Den Hauptgegenstand der heutigen Tagesordnung bildet die Verhandlung über den finanziellen Ausgleich mit Ungarn und zwar vorläufig über die Gesetzentwürfe betreffend die Beitragsleistung zu dem Aufwande für die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten und das Uebereinkommen in Ansehung der Beitragsleistung zu den Lasten der allgemeinen Staatsschuld.

Beide Gesetzentwürfe werden von der Kommission dem Hause in der vom Abgeordnetenhause akzeptirten Fassung zur Annahme empfohlen.

Zugleich stellt der Ausschuß folgende Anträge:

1. Das hohe Haus wolle beschließen: es einige sich, aus Anlaß der durch das Uebereinkommen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erwachsenden Lasten, mit der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Aufforderung an die Regierung, zum Zwecke der nothwendig werdenden finanziellen Regelung dem Reichsrathe baldmöglichst die geeigneten Gesetzesvorlagen zu machen.

2. Das hohe Haus wolle beschließen: es habe zu dem vorliegenden Gesetzentwurfe seine Zustimmung unter der Voraussetzung ertheilt, daß dieser Gesetzentwurf mit jenen über den Beitrag zu den gemeinschaftlichen Auslagen und über das Zoll und Handelsbündniß gleichzeitig Gesetzeskraft erhalte und daß alle drei nicht eher in Wirksamkeit gesetzt werden, als bis die entsprechenden Bestimmungen über die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten, sowie die Vereinbarungen in Betreff der allgemeinen Staatsschuld und des Zoll- und Handelsbündnisses auch in den Ländern der ungarischen Krone in Wirksamkeit treten.

3. Das hohe Haus wolle beschließen: die Regierung sei zu ersuchen, auf verfassungsmäßigem Wege die Verwaltung und Kontrole der Staatsschuld zu regeln.

Beide Gesetzentwürfe, sowie die Schlußanträge werden, ohne daß ein Wort zur Debatte gefallen wäre — einfach angenommen und hiemit die Sitzung geschlossen.

(24. Sitzung, Wien 20. December). — Zur Verhandlung kommt zuerst der gestern in suspenso gelassene §. 5 des Staatsschuldengesetzes. Berichterstatter Frhr. v. Hock erklärt, daß zwischen den beiderseitigen Ministerien eine Differenz über den Text des Art. 5 entstanden ist, diese jedoch nunmehr glücklich gelöst sei.

Die Kommission schlägt folgende neue Textirung dieses Paragraphes vor:

„Die in Staatsnoten und Münzscheinen bestehende schwebende Schuld von zusammen 312 Millionen Gulden wird unter die solidarische Garantie beider Reichstheile gestellt.

Da ferner die auf den Salinen Gmunden, Aussee und Hallein einverleibten Hypothekarscheine im Betrage von 100 Millionen Gulden, für deren Zinsen und Amortisation der Antheil Ungarns bereits unter den im §. 1 und 2 festgesetzten fixen Jahresbeiträgen begriffen ist, mit dem Umlaufe der Staatsnoten in der Art in Verbindung gebracht sind, daß die Summe der Hypothekarscheine und der Staatsnoten zusammen genommen 400 Millionen Gulden nicht übersteigen darf, dabei aber innerhalb dieser Maximalgrenze die jeweilige Verminderung im Stande der Hypothekarscheine durch Staatsnoten in der Cirkulation zu ersetzen ist, so wird diese Garantie der beiden Reichstheile auch auf die aus diesem Verhältnisse hervorgehende eventuelle Vermehrung der Staatsnoten ausgedehnt.

Jede anderweitige Vermehrung der in Staatsnoten oder Münzscheinen bestehenden schwebenden Schuld, sowie die Maßregeln zu ihrer künftigen Fundirung können nur im gegenseitigen Einvernehmen der beiden Ministerien und unter Genehmigung der beiden Legislativen (Reichsrath, Reichstag) stattfinden."

Die wesentliche Verbesserung besteht darin, daß die Summe der bestehenden Staatsnoten im Betrage von 312 Millionen namhaft gemacht und fixirt ist, was gewiß zur Feststellung der gegenseitigen Verpflichtungen beiträgt.

Was das zweite Alinea betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, daß nach dem Gesetze vom 25. August 1866 die sogenannten Salinen-Hypothekarscheine in engste Verbindung mit den bestehenden Staatsnoten gebracht worden sind; in dem Maße nämlich, als die Salinenscheine sich vermehren, müßte die Summe der Staatsnoten vermindert werden; aber auch im umgekehrten Falle, in dem Maße, als die Salinenscheine aus dem Verkehre zurückkehren, ist es gestattet — und es wird bei den gegenwärtigen Finanzverhältnissen auch wahrscheinlich Gebrauch davon gemacht werden — daß eine der Verminderung entsprechende Summe von Staatsnoten ausgegeben wird. Es ist daher möglich, daß über die im Alinea 1 unter die Garantie beider Reichshälften gestellte Summe von 312 Millionen vielleicht noch einige Millionen Staatsnoten in Umlauf gesetzt werden müßten. Bei der Zweideutigkeit des Ausdruckes „bestehende Staatsnoten" konnte ein Zweifel entstehen, ob auch auf dieses Superplus sich die beiderseitige Garantie ausdehne.

Um diesen Zweifel vollständig zu beseitigen, wird am Schlusse des Alinea 2 ausdrücklich gesagt, daß die Garantie der beiden Reichshälften sich auch auf die aus dem Verhältnisse zwischen den Staatsnoten und den Salinenscheinen hervorgehende eventuelle Vermehrung der Staatsnoten beziehe.

Leiter des Finanzministeriums Freiherr v. Becke befürwortet die Annahme dieser Fassung des Artikels 5, der auch bei der Abstimmung angenommen wird. — Hierauf folgt die Annahme des Staatsschuldengesetzes und des Quotengesetzes auch in dritter Lesung.

Freiherr v. Hock erstattet hierauf den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend das Zoll- und Handelsbündniß mit den Ländern der ungarischen Krone.

Die Kommission stellt den Antrag, dem Gesetzentwurfe in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen. Die Kommission beantragt weiters, das Herrenhaus möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, auch hinsichtlich der Freizügigkeit und Gleichberechtigung der Bürger der einen Reichshälfte in der anderen und über den engen Zusammenhang und die gegenseitige Unterstützung der Rechtspflege in den beiden Reichshälften ein Uebereinkommen mit der Regierung der Länder der ungarischen Krone im verfassungsmäßigen Wege zu Stande zu bringen.

In der General- und Specialdebatte nimmt Niemand das Wort, und wird hierauf das Gesetz in seinen einzelnen Theilen in zweiter und dritter Lesung sogleich zum Beschlusse erhoben.

Ebenso wird der von der Kommission weiters gestellte Antrag ohne Debatte angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzkommission wegen Unterstützung der Stadt Brody aus Staatsmitteln. — Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurfe in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung beizutreten. (Geschieht.)

(25. Sitzung, Wien 23. December). — Se. Excellenz Reichskanzler v. Beust macht dem Hause die Mittheilung von der erfolgten a. h. Sanktion des Gesetzes über die Reichsvertretung, der Staatsgrundgesetze und des Gesetzes über die Delegationen.

Das von dem Abgeordnetenhause beschlossene Gesetz betreffend die Einhebung der Steuern im ersten Quartal 1868 steht auf der heutigen Tagesordnung.

Kardinal Rauscher, Fürst Jablanowski überreichen Petitionen gegen die Aufhebung des Konkordates, Graf Anton Auersperg eine Petition der Bezirksvertretung von Maria Zell um Trennung der Schule von der Kirche (Heiterkeit), Dr. Zelinka eine Petition ähnlichen Inhalts.

Frhr. v. Pipitz erstattet hierauf den Bericht der Finanzkommission über das Gesetz betreffend die Forterhebung der Steuern und die Bestreitung des Staatsaufwandes im ersten Quartal 1868. Die Kommission beantragt, das hohe Haus wolle dem Gesetze seine Zustimmung ertheilen. Das Gesetz wird in seinen einzelnen Theilen ohne Debatte angenommen und in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Weiterer Gegenstand ist die Wahl der auf das Herrenhaus entfallenden 20 Mitglieder der Delegation.

Das Resultat der Wahl ist folgendes:

Abgegeben wurden 70 Stimmzettel. Gewählt wurden: Fürst Colloredo (69), Frhr. v. Pipitz (68), Ritter v. Schmerling (68), Frhr. v. Hock (67), Graf Anton Auersperg (66), Graf Czartoryski (66), Fürst Jablanowski (66), Erzbischof Litwinowicz (66), Graf Alex. Mensdorff (66), Graf Merkandin (66), Altgraf Salm (65), Graf Wickenburg (65), Graf Wrbna jun. (65), Frhr. v. Doblhoff (64), Frhr. v. Lichtenfels (64), Kardinal Rauscher (64), Frhr. v. Mertens (63), Graf Goëß (59), Fürst Adolf Schwarzenberg (55), Fürst Hohenlohe (57).

Frhr. v. Hock referirt hierauf für die Finanzkommission über das Gesetz betreffend die Herabsetzung der Exportbonifikation bei Zucker und Spiritus und die Aenderung der Besteuerung der kleineren Brennereien.

Redner setzt die Nothwendigkeit der Aenderung der Besteuerungsnormen für kleinere Brennereien auseinander, bezeichnet die durch das vorliegende Gesetz in Kraft tretende Maßregel als eine humane und liberale, und empfiehlt schon dieser Maßregel halber das Gesetz zur Annahme. Auch die Herabsetzung der Exportbonifikation empfehle sich sowohl aus finanziellen, als wirthschaftlichen Gründen, umsomehr als die Branntweinsteuer durch die letzte Verordnung bedeutend herabgesetzt erscheint, da die Voraussetzungen auf welchen sie basirte, durch die Fortschritte der Industrie andere geworden waren. Dadurch ergebe sich das Resultat, daß bei dem Exporte mehr an Steuern vergütet wird, als wirklich gezahlt wurde, wodurch ein ungerechtfertigter Ausfall der Finanzen sich ergebe. Deßhalb empfehle die Kommission auch diesen Theil des Gesetzes zur Annahme. Was nun die Exportbonifikation beim Zucker betrifft, so sei diese zur Zeit einer Zuckerkrise auf ein Jahr beschlossen worden, was wieder einen Ausfall bei den Finanzen zur Folge hatte. Der Zuckersteuer sei das Minimalerträgniß der verwendeten Rüben zu Grunde gelegt, so daß jedes Mehrerträgniß nicht besteuert erscheint. Diesen Mängeln remedire das vorliegende Gesetz. Den Befürchtungen, daß ein rascher Uebergang die Industrie schädigen könnte, sei vom Abgeordnetenhause dadurch vorgebeugt worden, daß der Zeitpunkt des Inslebentretens des Gesetzes bezüglich der Exportbonifikation auf den 1. April verlegt wurde.

Die Kommission beantrage daher, dem Gesetze die Zustimmung zu ertheilen.

Das Gesetz wird hierauf in seinen einzelnen Theilen ohne Debatte angenommen und in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Se. Exc. Reichskanzler, Ministerpräsident Frhr. v. Beust theilt sodann in derselben Weise wie in dem Abgeordnetenhause den bevorstehenden Zusammentritt der Delegationen und die Allerhöchste Ermächtigung zur Vertagung des Reichsrathes mit.

Präsident schließt hierauf die Sitzung. Der Tag der nächsten Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Aus den Vereinen.

(Generalversammlung der Čitalnica.) In der Eröffnungsrede wies der Herr Vorsitzende Dr. Johann Bleiweis nach Begrüßung der Anwesenden darauf hin, daß im abgelaufenen Vereinsjahre mancherlei Umstände der Thätigkeit der Čitalnica hinderlich waren. Außer der unbehaglichen politischen Lage sei es hauptsächlich der Mangel eines Chormeisters gewesen, der dem Aufschwunge des Vereines längere Zeit hindurch vielfachen Eintrag that. Diesem Mangel sei durch die glückliche Akquisition des Hrn. Förster abgeholfen und daher zu erwarten, daß das Versäumte in Kürze werde nachgeholt werden. Hierauf sprach der Hr. Vorsitzende dem Ausschusse, den Sängern, Herrn Chormeister-Stellvertreter Valenta und dem „dramatischen Verein" den Dank für das einträchtige Zusammenwirken zur Förderung des Vereinszweckes aus. Als erfreuliche Wahrnehmung führte er sodann an, daß dem Vereine die Ehre zu Theil geworden, den dermaligen Herrn Landeschef zu seinen Mitgliedern zählen zu können, der seit dem Bestande der Čitalnica der vierte Landeschef in Krain — aber der erste sei, der dem Vereine beigetreten. Mit dem Wohlthätigkeitsakte am 22. Dezember habe der Verein würdig sein heuriges Wirken beschlossen, ein Wirken, dem die Anerkennung wohl von Niemanden versagt werden könne. Nach einigen warmen Worten der Erinnerung an die im Jahre 1867 verstorbenen Vereinsmitglieder (Josef Bleiweis, Germek, Oblak, Poklukar, Debeljak) schloß der Herr Vorsitzende mit dem Wunsche, daß das neue Jahr dem Vereine sehr günstig und segenbringend sein möge.

Aus dem Berichte des Sekretärs entnehmen wir, daß die Čitalnica heuer 13 Unterhaltungen veranstaltet hat, und zwar 6 im Fasching, 2 in der Fastenzeit, 2 im Sommer und 3 im Herbste, von denen die Vodnik-Beseda und jene zur 100jährigen Jubelfeier der Landwirthschaft-Gesellschaft besonders hervorgehoben zu werden verdienen.

Herr Kassier Fr. P. Videc referirte über die finanzielle Gebahrung, für deren genaue und lichtvolle Darstellung ihm der Herr Vorsitzende Dank sagte und ihn ersuchte, sich noch im kommenden Jahre der Verwaltung des Vermögens zu unterziehen, welchem Wunsche des Herrn Vorsitzenden sich die ganze Versammlung anschloß.

Die Verlosung der Aktien konnte abermals entfallen, da von mehreren Mitgliedern die erforderliche Anzahl von Aktien großmüthig zurückgestellt worden war.

Zum Vorsitzenden wurde per acclamationem Herr Dr. Bleiweis wieder gewählt, die Vornahme des Skrutiniums der Stimmzettel einem Komité von 3 Herren übergeben.

Mehrere Anträge einzelner Mitglieder wurden zur Berücksichtigung seitens des neuen Ausschusses zu Protokoll genommen und darauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Der neue Ausschuß besteht außer den per acclam. gewählten Herren Dr. Bleiweis und Fr. P. Videc aus folgenden Herren: Debevec, Dr. Poklukar, Horak, Ravnikar, Vilhar, Dr. Costa, Grasselli, Dr. Toman, Dr. Zupanec, Prof. Šolar, Svetec, Jamšek, Dr. Vončina, Žagar und Karl Zwayer.

— (Die Čitalnica) in Cilli, so wie jene in Krainburg hält morgen ihre Generalversammlung ab.

Correspondenzen.

Jesenice, 22. December. F. E. H. — Nachdem wir nun die Hoffnung haben, daß bald der Landtag in Laibach zusammentreten wird, so hegen wir die vollste Zuversicht auf ein neues, leicht faßliches und deutliches Gemeindegesetz, welches wir am Lande so nothwendig wie das tägliche Brod brauchen; denn das im Jahre 1866 erschienene Gemeindegesetz ist in sehr vielen Beziehungen unklar und braucht manche Erläuterung. Statt vieler Kommentare sollte man lieber gleich ein einfaches, für jedermann leicht faßliches, durchaus nicht im bureaukratischen oder juridischen Stile verfaßtes Gemeindegesetz herausgeben. Denn die Gemeindevorsteher sind meistentheils einfache, schlichte Bauern, denen die Gemeinde-Insaßen ihr volles Zutrauen schenken. Es kommen mitunter, besonders in Gemeinden, die weit von den Amtssitzen entlegen sind, Fälle vor, wo die Gemeindevorsteher schnell amtiren sollen, wie bei Handels- und Tauschverträgen; allein die betreffenden Parteien müssen zum Bezirksgerichte wandern, das oft mehrere Stunden entfernt ist, da der Gemeindevorsteher nach dem jetzigen unklaren und unverständlichen Gemeindegesetz gar nicht berechtiget ist zu interveniren. Daher wäre es für den nun tagen sollenden Landtag sehr angezeigt, die Stimme von Männern zu hören, die das praktische Gemeindeleben und dessen Bedürfnisse genau kennen, wie unser Landtagsdeputirte Herr Zagorec, der zwar ein einfacher aber praktischer Mann ist und in vieler Beziehung über Punkte im Gemeindegesetze besseren Rath ertheilen könnte, wie mancher sog. Fachmann, der zwar ein intelligenter, wissenschaftlich gebildeter Mann ist, jedoch dem praktischen Gemeindeleben ganz ferne steht. Eine gut organisirte Gemeinde ist die nothwendigste Grundlage des Staates, doch läßt sich dieselbe nicht durch schöne Reden, Nationalitätsstreitigkeiten oder Parteikämpfe gewinnen. Es mag allerdings kein Mangel an wichtigen Verhandlungsangelegenheiten sein — ich bekenne dennoch offen, daß mir ein klares und leicht faßliches Gemeindegesetz als das Wichtigste erscheint und glaube, daß wir dieses eher und nothwendiger brauchen, als vieles — vieles andere, was ganz wohl erst darnach an die Reihe kommen könnte. Die Deputirten müssen immer vor Augen haben, daß die Landtage dem Volke sehr theuer zu stehen kommen und das Volk für sein Vertrauen und Geld auch etwas Gediegenes von ihnen verlangen darf. Schöne Reden, welche der Eitelkeit vieler Deputirten schmeicheln, sind nicht die Hauptsache — die glänzende Schale darf des nützlichen Kernes nicht entbehren.

Kunst und Literatur.

— In Kommission der Universitäts-Buchhandlung J. G. Calve in Prag erschien „Pokrok v rolnictví" (Fortschritt in der Agrikultur), Jahrbuch für vaterländische Landwirthe.

Dieses Jahrbuch wird durch eine Vorrede vom Wirthschaftsrath A. E. Komers eingeleitet und hat in Kürze folgenden Inhalt: 1. Geologische Skizze des Acker- und Waldbodens der Gegend von Melnik, Jung-Bunzlau und Dauba. 2. Kurze Beschreibung der Landwirthschaft in der Hana. 3. Einiges über die volksthümlichen Witterungsregeln. 4. Vom Hopfenbau. 5. Von der Zucht der Füllen. 6. Mittel, mit denen die theilweise erlahmte Thätigkeit landwirthschaftlicher Vereine dauernd belebt und zum Wohle der Landwirthe verwerthet werden könnte. 7. Unsere landwirthschaftliche Praktik im Großen. 8. Nutzen der Obstbäume. 9. Haben kleinere Brauhäuser in Böhmen eine Zukunft und welche? 10. Gesetzliche Fehler der Hausthiere. 11. Die Einrichtung der Wiesen, die Vortheile der Bewässerung und Entwässerung, das Wasser und dessen Wirkung. 12. Organisation selbstständiger landwirthschaftlicher Güter (Fortsetzung.) 13. Schilderung der Musterwirthschaft eines böhmischen Landwirthes im Raudnicer Bezirke. 14. Die neuesten Fortschritte in der Zuckerfabrikation. 15. Beiträge zur Geschichte des Weinbaues im Königreiche Böhmen. 16. Landwirthschaftliche Creditbank für Böhmen. Ein neuer Verein zur Hebung der vaterländischen Landwirthschaft. 17. Die erste Ausstellungsversteigerung der Zuchtthiere und Ackerbaugeräthschaften in Bezug auf die Reform landwirthschaftlicher Ausstellungen. 18. Uebersicht der landwirthschaftlichen Verhältnisse. 19. Statistik landwirthschaftlicher Filial- und Zweig-Vereine in Böhmen mit Ende Dezember 1864, 1865 und 1866. 20. Uebersicht der landwirthschaftlichen Literatur. 21. Statistik der Seidenbau-Vereine in Böhmen mit Ende Dezember 1866. 22. Aufruf an die Landwirthe, Gewerbsleute und Theilnehmer der Land- und Waldwirthschaft.

So reich und vielumfassend der Inhalt an sich ist, so gediegen und lehrreich ist er zugleich. Die neuesten Resultate und Entdeckungen aller Wissenschaftsfächer, die mit der Entwickelung der Landwirthschaft im Zusammenhang stehen, die Prinzipe derselben begründen, erläutern und berichtigen, findet der Leser in dem Werke umständlich, klar und faßlich aus der Feder eminenter Praktiker zusammengestellt. Mit voller Befriedigung dürfte er aus der Darlegung entnehmen, wie vorgeschrittene, umsichtige Empirik bestrebt ist, theoretische Ergebnisse der Wissenschaft nutzbarst zu verwerthen, um einerseits unumstößliche Grundregeln für die Praxis festzustellen, andrerseits vor leicht möglichen Illusionen zu warnen, ängstliche Bedenklichkeiten zu zerstreuen und nur das als Grundlage landwirthschaftlichen Wissens und Könnens zur Geltung zu bringen, was, wissenschaftlich begründet, in der Erfahrung seine Bestätigung findet.

Dieser Standpunkt wird das lehrreiche Werk allen strebsamen Landwirthen gewiß am besten anempfehlen.

— In der ersten Hälfte des kommenden Monates bringen die „Novice" als Beilage das schon angekündigte Gedicht Koseski's: „Mazepa". Nach zwanzigjährigem Schweigen tritt damit der gefeierte Dichter zum ersten Male wieder mit einem Werke in die Oeffentlichkeit.

— Herr Emanuel Bozděch hat eine neue böhmische Originaltragödie in 4 Akten beendet. Der Stoff ist der letzten Zeit Karl XII. entlehnt, dessen Tod zur dramatischen Lösung benützt wird.

Theater.

Esmeralda (große romatische Oper in 5 Aufzügen nach Viktor Hugo's Roman bearbeitet, Musik von Friedrich Müller, Kapellmeister der hiesigen Bühne) wurde Samstag den 21. Dec. 1867 das zweite Mal und zwar zum Vortheile der Sängerin Frl. Karoline Morska gegeben. Die Aufführung der Oper betreffend müssen wir uns im Allgemeinen nur lobend äußern; besonderes Lob gebührt der Benefiziantin (Esmeralda) und Herrn Podhorsky (Claude Frello) für ihren soliden Gesang nnd ihr gutes Spiel, ferner der Frau Skalla-Borzaga hauptsächlich für das treffende Vorführen der gut durchdachten Rolle (Gudule). Zum abgerundeten Ganzen trugen noch die Herren Melkus (Quasimodo) und Ander (Phöbus von Chanteaupers) ihr Bestes bei. Das Orchester hielt sich wacker, nur waren die Blasinstrumente nicht gut zusammengestimmt, was besonders in der Ouverture (die wir uns übrigens kürzer wünschten) und in der Kerkerscene ohrenbeleidigend war. Daß der schwache Chor bei voller Instrumentalmusik so gut wie gar nicht zu hören ist, ist ein Uebelstand, dem, allen Umständen nach, schwer abzuhelfen ist; aber für Solisten können wir mit Recht stellenweise eine schwächere Begleitung beanspruchen. Daß die besten Momente der Oper durch Applaus belohnt wurden, erwähnen wir der Vollständigkeit halber und machen nun eine kleine Reflexion auf das neue Werk selbst. Wir stehen nicht an, es sogleich auszusprechen, daß der Componist ein Musiker von gutem Geschmack, von glücklichem Talent und gediegener musikalischer Bildung ist. Wenn uns auch seine Muse gerade nicht durchweg Originelles vorbringt, so stoßen wir dennoch nirgends auf triviale abgedroschene Gemeinplätze. Besonders anerkennenswerth ist der instrumentale Theil der Oper gearbeitet; doch können wir nicht umhin, Hrn. Müller das zu häufige, fast zur Manie gewordene Moduliren in entlegenere Tonarten auszustellen. Dadurch suchen nur wenig begabte Tonsetzer Effekte statt wahrer Musik zu machen; Herr Müller aber gehört nicht in diese Kategorie, er hat uns im Gegentheil viele, viele Motive gebracht, er ist reich an Erfindung, nur stört er uns häufig im ruhigen Genusse seines Werkes eben durch den gerügten Fehler. Auch scheinen uns die Scenen der ersten zwei Akte zu lang zu sein; mit Vergnügen bemerkten wir in den folgenden eine kürzere, auch interessantere Fassung der Gedanken, wie denn auch im Ganzen die letzten 3 Akte die besseren sind. Wenn Hr. Kapellmeister Müller in seinen künftigen Werken nach stetiger Vervollkommnung ringen wird, so können wir ihm nach der Anlage und dem Charakter dieses seines Erstlingswerkes ein sehr günstiges Prognostikon stellen — Schließlich müssen wir unsere Verwunderung über den Angesichts des Benefice der sehr braven Sängerin eben nicht übermäßigen Besuch des Hauses aussprechen; Frl. Morska verdiente in der That eine regere Theilnahme. Ueberhaupt bedarf des Herrn Theaterdirektors Zöllners Sorge für gelungene Opernaufführungen größerer Aufmerksamkeit und Erkenntlichkeit von Seiten des musikliebenden Publikums, wenn — beide Theile zufriedengestellt sein sollen.

Tagesneuigkeiten.

— Die Betheilung armer Schulkinder mit Winterkleidung am 22. d. M. gestaltete sich zu einer recht erhebenden Feierlichkeit. Nach einem von den Sängern der Čitalnica vorgetragenen Chore und einer Ansprache des Herrn Dr. Orel nahm der hochw. Herr General-Vikar Anton Kos die Vertheilung an die glücklichen Auserwählten vor, welche hierauf sogleich in den Nebenlokalitäten der Čitalnica die Metamorphose ihres Exterieurs vollzogen, während im Saale der Männerchor mehrere Lieder sang. Nach der Rückkehr der neuuniformirten Kleinen in den Saal, hielt noch der hochw. Herr General-Vikar eine der Feier angemessene, längere Rede, worauf die hochwohlgeborne Frau Gemalin unseres verehrten Landeschefs Konrad v. Eybesfeld, deren Anwesenheit das Fest verherrlichte, eigenhändig Brot und Aepfel an die Kinder vertheilte, die freudestrahlend die Čitalnica verließen, deren Eingang während der $1^1/_2$ Stunden, welche die Feier in Anspruch nahm, fortwährend von einer neugierigen Menschenmenge umlagert war.

— Das Programm der Unterhaltung, welche der Sängerchor der Čitalnica zur Feier des Sylvesterabendes veranstaltet, zerfällt in zwei Theile und enthält folgende Nummern: „Husitska", Männerchor von Tovačovský; Deklamation; „V tihi noči", Quartett von A. Förster; Solo mit Klavierbegleitung; „Sodba", komisches Terzett mit Klavierbegleitung von Schäffer; „Srbske narodne pesmi", für Männerchor; großes komisches Quodlibet; Quodlibet aus böhmischen Nationalliedern, für Orchester; „Denarja moč", Solo mit Begleitung; „Plahe deklice", Oktett von V. Horak; „Slovo starega leta", Solo mit Chor- und Klavierbegleitung. Zwischen dem 1. und 2. Theile des musikalischen Programmes ist eine humoristische Lotterie gleichsam als Ruhepunkt eingefügt.

Zutritt haben zu dieser Beseda außer den Mitgliedern der Čitalnica nur jene, an welche specielle Einladungen hiezu ergehen werden.

— Im Interesse des Publikums theilen wir mit, daß mit Ende Dezember der Landes- und Grundentlastnngsfond vom Landesausschusse, resp. der neuen Landeskassa definitiv in eigene Gebahrung übernommen wird und daher vom 1. Jänner 1868 an alle die gedachten Fonds betreffenden Zahlungen im Burggebäude 1. Stock geleistet werden.

— Wie wir vernehmen, hat eine Anzahl steierischer Patrioten beschlossen, die Herausgabe eines neuen slovenischen politischen Blattes zu veranlassen. Nach den uns zugekommenen Mittheilungen soll dasselbe im Formate des „Novi Pozor" dreimal in der Woche erscheinen. Wir wünschen aufrichtig, daß sich diese Nachricht bestätigen möchte und rechnen mit Zuversicht darauf, daß das zeitgemäße Unternehmen keine Opposition, wohl aber die kräftigste Unterstützung in allen Kreisen finden wird.

— Unser Land ist heuer von der Hundswuth arg heimgesucht; am 17. d. M. wurde in Munkendorf (Bezirk Gurkfeld) und am 22. d. M. in Luegg (Bezirk Adelsberg) ein wüthender Hund erschossen; letzterer hat außer vielen Hunden auch 4 Menschen gebissen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß das häufige Auftreten der Wuthfälle davon herrührt, weil die von wüthenden Thieren gebissenen Hunde entweder aus Unkenntniß oder absichtlicher Verheimlichung nicht vertilgt worden sind und demnach die Wuthkrankheit bei ihnen zum Ausbruche gelangt.

— Das Fondskonzert der philharmonischen Gesellschaft war trotz Haydn's klassischen „Jahreszeiten" nicht — sehr besucht.

— In Prag erscheint seit 19. Dezember ein neues politisches Journal „Narodný Pokrok." Eigenthümer desselben ist Herr Dr. Franz Skrejšovský, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Herr August Tonner. — Von Neujahr an erscheint in Wien eine neue politische Wochenschrift „der Osten" (Herausgeber Herr Bresnitz) und in Salzburg unter der Redaktion des Herrn Dr. H. Chiolich-Löwensberg der „Vertheidiger", ebenfalls ein neues Blatt das sich als politisch-nationalökonomisches Organ der katholischen Interessen Oesterreichs und Deutschlands ankündigt.

— Die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion der südslavischen Akademie hat vorigen Mittwoch eine öffentliche Sitzung abgehalten, in welcher eine Abhandlung des wirklichen Mitgliedes Herrn Z. Vukasović „über die „Summ- und Stimmorgane der Krustenthiere" gelesen wurde.

— In der General-Versammlung des böhm. Vereines „Svatobor" (am 8. d. Mts.) wurden der Bischof Georg Stroßmayer und der Prof. der Petersburger Universität Ismail Iv. Sreznevsky zu Ehrenmitgliedern gewählt.

— Vom 1. d. Mts. erscheint in Prag unter der Redaktion des Hrn. V. Petr ein den čechoslav. Arbeitern gewidmetes Blatt „Dêlnik."

— Der Bruder des Hrn. v. Beust, bisher Oberberghauptmann in Sachsen, verläßt seine Heimat und begibt sich nach Wien zu seinem glücklichen Bruder, um mit der Würde eines k. k. Geheimenrathes in österreich. Dienste zu treten. Schade, daß Hr. v. Beust nicht mehrere Brüder hat — — sagen die Nar. Listy.

— Beim hochwürdigen Olmützer Consistorium werden vom neuen Jahre die Currenden auch in der böhmischen Sprache ausgegeben werden.

Werth des menschlichen Düngers.

Daß dem Boden von Zeit zu Zeit gewisse Stoffe, die ihm durch die Ernte genommen wurden, wieder gegeben werden müssen, ist wohl von jedem Laien in diesem Fache, selbst bei allem Mangel theoretischer Kenntnisse, schon aus der täglichen Praxis und Ueberzeugung anerkannt. Geschieht dies nicht, so tritt mit der Zeit die gänzliche Erschöpfung des Bodens ein. Wir üben den natürlichsten Ersatz, wenn wir dem Boden durch die eben von diesem Boden mittel- oder unmittelbar gewonnenen Nährstoffe in Form von starren und flüssigen Exkrementen wieder geben, was wir ihm genommen haben.

Der Mensch kann sonach durch sorgfältige Sammlung und Benützung dieser Entleerungen, seinen Aeckern die entzogenen Stoffe wiedergeben, mithin die gleiche Fruchtbarkeit erhalten. Thut er dies nicht, so muß dasselbe eintreten, was man vom alten Rom konstatiren kann, von dem Liebig sagt: „Die Kloaken der ungeheuern Weltstadt verschlangen nach einer Reihe von Jahrhunderten den Wohlstand des römischen Bauers, und als dessen Felder die Mittel zur Ernährung der Bewohner Roms nicht mehr zu liefern vermochten, so versank in diesen Kloaken der Reichthum Siciliens, Sardiniens und der fruchtbaren Küstenländer Afrikas!"

Nicht besser wird es vielleicht England ergehen, das für seine 29 Millionen Einwohner nicht die nöthige Nahrung produciren kann, das sich lieber von den tropischen Seevögeln abhängig macht, die Schlachtfelder durchwühlt und überhaupt Dünger aus allen Theilen der Welt zusammenführt, anstatt die Entleerungen des Menschen als Dünger zu benützen, welche es, besonders durch Einführung der Water-closets in die Flüße spülen läßt, die dadurch die Bedingungen der Wiedererzeugung von Nahrung für viele Millionen hinwegschwemmen. Hingegen besteht Chinas, des größten Reiches der Welt, Produktivität, ungeschwächt fort, und trotz der Uebervölkerung und steten Zunahme derselben, weiß man in keinem Theile dieses Riesenstaates etwas vom Abnehmen der Fruchtbarkeit des Bodens. Allgemein stimmen die Berichte aus China über die Erhaltung der Fruchtbarkeit darin überein, daß diese in der sorgfältigen Rückgabe der menschlichen Entleerungen an den Ackerboden zu suchen sei! „Der einzige Düngererzeuger in China ist der Mensch, und nur der sorgsamen Aufbewahrung und Verwendung seiner Exkremente verdankt er die sicheren und seit Jahrtausenden gleichmäßigen Ernten."

Dasselbe finden wir in Japan. Aus den Berichten von Macon, Mitglied der preußischen, ostasiatischen Expedition, geht hervor, daß Japan, ein Land von der Größe Großbritaniens, aber seiner gebirgigen Beschaffenheit wegen nur zur Hälfte kultivirbar, nicht nur mehr Einwohner als dieses besitzt, sondern dieselben auch ohne Viehdung, ohne Einfuhr von Guano, Knochenmehl, Chilisalpeter und Staßburger Salz reichlich ernährt. Ja, während Großbritanien alljährlich für Millionen dem Ausland tributpflichtig wird, führt Japan, seit seine Häfen geöffnet sind, alljährlich nicht unbedeutende Quantitäten von Lebensmitteln aus.

Die Agricultur-Chemie lehrt uns, daß die festen Entleerungen des Menschen aus unverdaulichen Nahrungsstoffen, Gallenbestandtheilen und verschiedenen aus dem Blute ausgeschiedenen Substanzen, als: Schleim, Proteinstoffen, Salzen ꝛc. bestehen. Ferners weiß man aus chemischen Analysen und langjährigen Aufzeichnungen, daß der düngende Stoff aus menschlichem Harn und starren Exkrementen sich verhält, wie folgt:

Der Mensch liefert hievon jährlich an 850 Pfund, in welchen sich befinden 791 Pfund Wasser, 59 Pfund feste Stoffe, 48 Pfund organ. Stoffe und darin 8 Pfund Stickstoff, 11 Pfd. Mineralstoffe mit $1\frac{5}{6}$ Alkalien und $\frac{7}{10}$ Kalk- und Talkerde und $2\frac{1}{4}$ Pfd. Phosphorsäure.

Wie nun konstatirt, so ist ein Eimer gemischter Exkremente 95 Pfund schwer, demzufolge liefert ein Mensch jährlich 9 Eimer fester und flüßiger Entleerungen. Daß die Menge und der Gehalt an Stoffen in den menschlichen Exkrementen von Alter, Gesundheit, Lebensweise und Nahrung hauptsächlich abhängen, ist selbstverständlich und daß die Entleerungen der Reichen für den Landwirth besser und werthvoller sind, als jene der armen Leute, ist begründet durch die von diesen zwei Klassen zu sich genommene, verschiedene Nahrung.

Welchen Werth die menschlichen Exkremente für die Landwirthschaft repräsentiren, kann man aus nachstehenden Ziffern entnehmen.

In runder Summe ist die Bevölkerung von Laibach 21500 und von dem übrigen Krain 452000 Seelen, welche jährlich liefern

	Pfd. Stickstoff.	Pfd. Phosphorsäure.	Pfd. Alkalien.
in Laibach	172000	46583	39416
in Krain	3616000	1017000	828665

Im Durchschnitt kostet 1 Pfd. Stickstoff 50 kr., 1 Pfd. Phosphorsäure 20 kr. und 1 Pfd. Alkalien 10 kr., so entspricht dies einem Werthe in Laibach von 99257 fl. ö. W. und in dem übrigen Krain von 2094266 fl. ö. W.

Dieser großartige Werth läßt sich auf nachstehende Art noch faßlicher beleuchten.

Nach gemachten Versuchen werden bei uns in Krain 40 Eimer gemischter Exkremente zur Erzielung einer Roggenernte mit 18 Metzen per Joch verwendet; weiters nimmt man an, daß aus 1·5 Pfund Roggen 2 Pfund Brod erzeugt werden können, ferners daß 1 Metzen Roggen á 75 Pfund durchschnittlich 2 fl. kostet, so ergibt sich aus diesen Daten, daß die Exkremente

	Roggen produziren könnten	die einen Werth haben von	aus denen Brod erzeugt werden kann, im Gewichte von
in Laib.	96760 Metz.	193520 fl.	967600 Pfd.
in Krain	1984000 „	3968000 „	1984000 „

Die festen und flüssigen Entleerungen der Gesammtbevölkerung Krains könnten zu 2080760 Metzen Roggen die nöthigen Pflanzennährmittel liefern, also der dreifachen Menge der Gesammtproduktion an Roggen in unserem Vaterlande, was einen Werth von 4161520 fl. repräsentirt.

Wie sehr zu bedauern ist da die Gebahrung mit dem köstlichen Gute, bei welcher der größte Theil verschleppt wird oder in die Flüsse wandert, und so für uns Alle auf eine unersetzliche Weise verloren geht.

Die zunehmende Bevölkerung, das wachsende Bedürfniß nach Nahrungsmitteln machen es denjenigen, denen die Sorge für das Volkswohl obliegt, zur besondern Pflicht, auch diesem Theile der vernunftgemäßen Oekonomie ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

F. Schollmayr.

(Erleichterung des Istrianer Viehsalzbezuges für die Gemeinden.) Ueber eine dießbezügliche Verwendung des krainischen Landesausschusses hat die k. k. küstenländische Finanz-Direktion in Triest de dto. 27. Nov. d. J. Nachstehendes demselben mitgetheilt: „Um bei dem massenhaften Andrage zur Abnahme von Istrianer Viehsalz dem landwirthschaftlichen Betriebe den Bezug der erforderlichen Mengen dieser Salzgattung zu erleichtern, wird jenen Gemeinden, welche unter Beibringung eines ihren gesammten Viehstand nachweisenden bezirksämtlich bestätigten Certificates darum ansuchen, ein dem ausgewiesenen Viehstande angemessenes Quantum Viehsalz besonders angewiesen, welches dieselben in Monats- oder Wochenraten, und zwar allen anderen Abnahmen vorangehend, beziehen. Eine solche specielle Anweisung zu Gunsten einzelner Abnehmer lassen aber die in Absicht auf den Salzverschleiß hierseits bestehenden Verhältnisse nicht zu."

Neueste Nachrichten.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Dezember hat Se. Majestät den Reichskanzler, Freiherrn v. Beust von der Führung des Präsidiums im diesseitigen Ministerium zu entheben und zum Reichsminister des Aeußern, Freiherrn v. Becke zum Reichsfinanzminister und FML. Freiherrn v. John zum Reichskriegsminister zu ernennen geruht.

Petersburg, 26. December. Der „Russische Invalide", die diplomatische Correspondenz, betreffend die orientalische Frage, analysirend, sagt, Rußland hat die orientalische Frage so deutlich aufgestellt, daß eine schnelle Lösung derselben bevorsteht.

Die Nchricht des „Etoille belge" über eine bevorstehende russische Anleihe von 200 Millionen ist unbegründet.

An dem baldigen Rücktritte des Fürsten Gorčakov wird nicht gezweifelt; die Ernennung Ignatievs ist wenn auch noch nicht offiziell angezeigt, doch eine Thatsache und ihre Bedeutung klar: Beschleunigung der orientalischen Krisis und Unterstützung Italiens.

Wien, 26. December. Die Gerüchte einer italienisch-preußischen Allianz finden keinen Glauben, dagegen haben die Gerüchte von einem Bündniß Rußlands und Preußens, wie der A. A. Ztg. unter dem 22. d. aus Paris geschrieben wird, in den letzten Tagen eine bestimmtere Gestalt angenommen, und bilden den Gegenstand ernster Erörterungen. Der Zweck jenes Bündnisses wird als ein dreifacher definirt: Frankreich soll verhindert werden, die italienische Einheit zu zerstören und die deutsche in ihrer Entwickelung aufzuhalten, und Rußland soll freie Hand im Orient bekommen.

Marktbericht in Laibach am 24. Oktober.

Weizen Mtz. fl. 6.60; Korn Mtz. fl. 4.—; Gerste Mtz. fl. 3.20; Haser Mtz. fl. 2.—; Halbfrucht Mtz. fl. —.—; Heiden Mtz. fl. 3.40; Hirse Mtz. fl. 3.20; Kukurutz Mtz. fl. —.—; Erdäpfel Mtz. fl. 1.70; Linsen Mtz. fl. 4.50; Erbsen Mtz. fl. 4.—; Fisolen Mtz. fl 5.50; Rindschmalz Pf. kr. 50; Schweineschmalz Pf. kr. 42; Speck frisch Pf. kr. 30; Speck geräuchert Pf. kr. 40; Butter Pf. kr. 48; Eier pr. Stück $2\frac{1}{2}$ kr.; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch Pf. — bis 21 kr.; Kalbfleisch Pf. kr. 22; Schweinefleisch Pf. kr. 20; Schöpsenfleisch Pf. kr. 12; Hähndel pr. Stück kr. 30; Tauben pr. Stück kr. 13; Heu pr. Centner fl. —.80; Stroh pr. Cnt. kr. 70; Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 7.50, weiches Klafter fl. 5.50; Wein rother Eim. 12 bis — fl.; weißer Eim. 13 bis — fl.

Die hiesigen Landesprodukten- und Getreidehandler kaufen: Kleesamen fl. 24; gedörrte Zwetschken fl. $6\frac{1}{2}$; neue Knoppern fl. $12\frac{1}{2}$; Wachs fl. —; Weitzen fl. 6.40; Korn fl. 4.—; Fisolen fl. 6 — %.

Verkaufen: banater Weitzen schönsten fl. 7.40; mittlere Qualität fl. 6.70 pr. Metzen.

Verstorbene.

Am 19. Dezember. Dem Herrn Luka Dimnik, Lederhändler, sein Kind Josef, alt 9 Monate, in der Stadt Nr. 156 an Fraisen.

Am 20. Dezember. Dem Hrn. Siegfrid Posch, Expeditor der der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, sein Kind Johann, alt 5 Monate, in der St. Peters-Vorstadt am Bahnhofe Nr. 148, an Fraisen. — Dem Hrn. Andreas Gruden, Schneider, sein Kind Cäcilia, alt 6 Tage in der St. Peters-Vorstadt Nr. 101, an Kinnbackenkrampfe. —

Am 21. Dezember. Maria Sluša, Bettlerin, alt 35 Jahre, im Civilspital, an der Blutzersetzung. — Johann Presel, Schneider, alt 41 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte.

Am 23. Dezember. Hochwohlgeb. Herr Dr. Lukas Ritter von Luschan jubil. k. k. Oberlandesgerichtsrath, alt 82 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Wienerstraße Nr. 11, an der Entkräftung. — Dem Herrn Heinrich Brilli, Geschäftsführer, seine Gattin Juliane, alt 30 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Wienerstraße Nr. 94, am Puerperalfieber. — Dem Hrn. Thomas Jankovič, Brandwein-Ausschänker, sein Kind weiblichen Geschlechts alt $\frac{1}{2}$ Stund, nothgetauft, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 9, an Schwäche.

Am 24. Dezemb. Dem Hrn. Johann Trost, Handlungs-Agent, sein Kind Anna, alt 16 Monate und 27 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 120, an der rhachitischen Auszehrung. — Thomas Govekar, Musikant, alt 57 Jahre, im Civilspitale, an der Erschöpfung der Kräfte.

Am 25. Dezemb. Dem Johann Mrehar, Maschinputzer, sein Kind Anna, alt 1 Jahr u. 5 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 21, an Wasserkopf. — Katharina Lužar, Innwohnersweib, alt 73 Jahre, im Civilspitale, an Altersschwäche.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn —m— in L. Was macht die „Fortsetzung?" Die erste Nummer wohl erhalten? — Herrn J. G. in St. Lorenz. Jede Mittheilung wird uns erwünscht sein; bitten recht bald um ein Lebenszeichen. — Herr J. T. J. in Rann. Nur nicht vergessen! Wir werden unsere Schuldigkeit schon thun. — Herrn P. A. T. in Admont. Alles in Ordnung! Die Antwort auf die schließlich gestellte Frage: Ja! — schon vergeben. — Herrn A. K. in Prävald. Ihr freundliches Anerbieten ist uns sehr erwünscht.

☞ Allfällige Unregelmässigkeiten in der Zustellung des Blattes an unsere hiesigen P. T. Abonnenten ersuchen wir sogleich zur Kenntniß der Administration zu bringen und bürgen für gründliche Abhilfe.

☞ Jene löbl. Redaktionen, denen wir unsere heutige Nummer übermitteln, ersuchen wir um Zusendung von Tauschexemplaren.

1—2.

Anempfehlung.

Die neu eröffnete Specerei-Handlung

A. KLEBEL

am Hauptplatz Nr. 262

empfiehlt ihr ganz neu assortirtes Lager aller gangbaren Sorten: **Zucker, Kaffee, Reis, Speise-Oele**, dann **Jamaika-Rum, Liqueurs, In- und Ausländer-Weine, schwarzen** und **grünen Thee, Aalfische, Häringe, Sardinen, Parmesan-, Emmenthaler-, Gorgonzola-, Strachino-** und **Groyer-Käse**; dann **Südfrüchte: Datteln, Feigen, Orangen, Limonien, Görzer Obst, Malaga-Trauben, Haselnüsse**, diverse **Senf, eingelegte Gurken** und mehrere **Delicatessen**, sowie alle in dieses Fach einschlagenden **Artikel** in bester Auswahl **zu möglichst billigen Preisen.** Auswärtige Aufträge werden prompt und bestens ausgeführt.

Auch ist eine Specerei-Stellage mit Laden und Fächern billigst zu verkaufen.

Post-Course.

I. Laibach-Rudolfswerth.

Passagiers-Aufnahme beschränkt auf 3 Reisende.

Meilen	Fahrpreis fl. kr.	Stationen	Abgang und Ankunft	Meilen	Fahrpreis fl. kr.	Stationen	Abgang und Ankunft
		Von Laibach . . . . . Abends	8,—			Von Rudolfswerth . . . . Abends	8,30
$2\frac{2}{8}$	1.26	„ St. Marein	9,50	$1\frac{4}{8}$	—	„ Hönigstein, Expedition	— —
$3\frac{4}{8}$	—	„ Weirelburg, Expedition . . .	— —	3	1.68	„ Treffen	11,—
4	2.24	„ Pösendorf	11,45	6	3.36	„ Pösendorf	I,25
7	3.92	„ Treffen	II,15	$6\frac{4}{8}$	—	„ Weirelburg, Expedition	— —
$1\frac{4}{8}$	—	„ Hönigstein, Expedition . . .	— —	$7\frac{6}{8}$	4.34	„ St. Marein	III,20
10	5.60	in Rudolfswerth . . . . . Früh	IV,45	10	5.60	in Laibach . . . . . Früh	V,5

II. Laibach-Villach.

Passagiers-Aufnahme beschränkt auf 7 Personen. In Sommer von 1. Mai bis Ende Oktober unbedingt.

		Von Laibach . . . . . Nachmittags	4,—			Von Villach . . . . Nachmittags	5,—
$1\frac{6}{8}$	—	„ Zwischenwässern, Expedition . . .	— —	3	1.68	„ Wurzen	9,—
$3\frac{2}{8}$	1.82	„ Krainburg	7,20	$6\frac{2}{8}$	3.50	„ Aßling	11,45
$5\frac{6}{8}$	3.22	„ Ottok	10, 5	$8\frac{4}{8}$	4.76	„ Ottok	I,40
8	4.48	„ Aßling	12,15	11	6.16	„ Krainburg	IV,20
$11\frac{2}{8}$	6.30	„ Wurzen	III,25	$12\frac{4}{8}$	—	„ Zwischenwässern, Expedition . . .	— —
$14\frac{2}{8}$	7.98	in Villach . . . . . Früh	VI,35	$14\frac{2}{8}$	7.98	in Laibach . . . . . Früh	VII,—

III. Laibach-Klagenfurt.

Passagiers-Aufnahme beschränkt auf den Hauptwagen.

		Von Laibach . . . . . Früh	III,30			Von Klagenfurt . . . . . Früh	VII,—
$1\frac{6}{8}$	—	„ Zwischenwässern, Expedition . . .	—	2	1.12	„ Unterbergen	VIII,55
$3\frac{2}{8}$	1.82	„ Krainburg	VI,55	$5\frac{4}{8}$	3. 8	„ Neumarktl	2,40
$5\frac{4}{8}$	3. 8	„ Neumarktl	IX,—	$7\frac{6}{8}$	4.34	„ Krainburg	4,35
9	5. 4	„ Unterbergen	2,10	$9\frac{2}{8}$	—	„ Zwischenwässern, Expedition . . .	— —
11	6.16	in Klagenfurt . . . . Nachmittags	3,50	11	6.16	in Laibach . . . . . Abends	7,20

Gedruckt bei Josef Blasnik in Laibach.